

Stand 11.01.2014

Die UN-Kinderrechtskonvention hält fest, dass jedes Kind das Recht auf Bildung, Betreuung und Erziehung hat. Auch in der schweizerischen Bundesverfassung wird in verschiedenen Artikeln festgehalten, dass Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung unterstützt und gefördert werden müssen. Dazu steht die BDP und widmet der Bildung ein spezielles Augenmerk.

Insbesondere fokussiert sich die Bildungspolitik der BDP auf folgende Schwerpunkte:

- Ausbildung und Qualität der Lehrpersonen
- Leistungsorientiertes und hochstehendes Bildungssystem
- Zusammenarbeit Schule und Eltern / Erziehungsberechtigte
- Frühe ganzheitliche Förderung
- Elternbildung
- Angebot Tagesstrukturen
- Chancengerechtigkeit
- Duales Bildungssystem
- Integration
- Interkantonale Harmonisierung der Lehrpläne
- Qualitativ hochstehendes, möglichst einheitliches Schulmaterial
- Kompetenzorientierung gemäss Lehrplan 21
- durchlässiges Bildungsangebot auf der Sekundarstufe II
- Förderung der MINT-Fächer
- Lebenslanges Lernen

Die Bildungslandschaft hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Sie versucht Antworten zu geben auf die heutigen Anforderungen. Die BDP Schweiz ist überzeugt, dass vieles gut ist, es aber auch noch einige Aufgaben anzupacken gilt. Fachkräftemangel, Anpassung der Berufsschulen auf die Kompetenzen der Schulabgänger, Berufslehren auch für schwächere Schülerinnen und Schüler und der Umgang mit ausländischen Studierenden in Fachhochschulen und Hochschulen, um einige der Herausforderungen zu erwähnen. Die BDP ist aufgeschlossen gegenüber neuer Erkenntnisse im Bildungswesen und unterstützt zusätzliche Bildungswege, die sich aufgrund neuer Kommunikationstechnologien eröffnen. So ist dieses Positionspapier als Momentaufnahme zu verstehen.

Chancengerechtigkeit und leistungsorientierte Bildung

Die BDP Schweiz ist sich bewusst, dass die Schweiz im internationalen Vergleich bezüglich Berufs- und Hochschulbildung sowie Forschung einen Spitzenplatz einnimmt. Damit das weiterhin so bleibt, muss das Schulsystem agil und anspruchsvoll bleiben. Wir bekennen uns zu einem leistungsorientierten und qualitativ hochstehenden Bildungssystem, welches Chancengerechtigkeit für alle gewährt. Bildung und Leistungsbereitschaft sind die Grundlage, um den Wohlstand für künftige Generationen zu sichern. Wir sind überzeugt, dass die Qualität der Ausbildung und Ausbildungsstätten von der Qualität des Unterrichts und damit primär von der Qualität der Lehrperson abhängt. Erst in zweiter Linie spielen Strukturen eine Rolle. Die BDP weist deshalb der Ausbildung und Weiterbildung der pädagogischen Fachpersonen eine hohe Bedeutung zu. Lehrerinnen, Lehrer und Schulleitende verdienen Anerkennung und müssen im Berufsalltag mit guten Arbeitsbedingungen unterstützt werden. Gleichzeitig ist sich die BDP aber auch der Bedeutung der Zusammenarbeit im Schulbereich, im Besonderen der Eltern und der Elternmitwirkung, bewusst. Eine gute Kooperation zwischen der Ausbildungsstätte und der Eltern respektive der Erziehungsberechtigten ist unumgänglich. Des Weiteren fordert und fördert die BDP die

koordinierte Optimierung der Ausbildungswege durch eine gute Vernetzung der Ausbildungsstätten auf Tertiärstufe.

In der Schweizer Bildungslandschaft ist das „duale Bildungssystem“ ein Erfolgsmodell, das selbst im internationalen Umfeld als Vorbildmodell gegen massive Jugendarbeitslosigkeit angesehen wird. Zwei Drittel der Schweizer Jugendlichen (Stand 2012) absolvieren eine Berufslehre. Die BDP Schweiz sieht darin einen der wichtigsten Pfeiler des schweizerischen Bildungssystems und setzt sich deshalb für einen qualitativen Ausbau des dualen Bildungssystems ein. Dabei sind durchlässige Ausbildungsgänge wichtig, die vielfältige Bildungs- und Berufskarrieren ermöglichen.

Frühe Förderung und Tagesstrukturen

Mit der frühen Förderung wird die Fähigkeit und Bereitschaft von Kindern unterstützt, ihre Welt zu entdecken und daraus zu lernen. Unter früher Förderung wird nicht die möglichst frühe Schulung sondern die frühe Förderung im ganzheitlichen Sinne verstanden. Die Familie ist grundsätzlich ein wichtiger Ort für die frühe Förderung. Sie soll verschiedene Möglichkeiten zur Unterstützung nutzen können. Dabei unterscheiden wir vier verschiedene Arten von Bildungsförderung:

- **Eigeninitiative:** Kinder brauchen Kinder. Nebst dem Kontakt innerhalb der eigenen Familie ist auch der Kontakt zu anderen Kindern als frühe Bildungsstimulation und zur Förderung der sozialen Komponente zentral. Die BDP möchte Familien motivieren, auf freiwilliger Basis an Familientreffs teilzunehmen und Freizeitangebote für Kinder (MuKi-/VaKi-Turnen, Spielplätze, Kinder-Museumstage, Spielgruppen, usw) zu besuchen.
- **Elternbildung:** Ein spezielles Augenmerk gehört der Elternbildung. Eltern tragen die Verantwortung und sollten sich dieser bewusst sein. Die BDP erachtet es als sinnvoll, wenn Eltern (auch Eltern von Kleinkindern) mittels Newsletter, Workshops und Informationsveranstaltungen Zugang zu Informationen und Beratungsstellen erhalten.
- **Allgemein:** Die BDP setzt sich für die Beibehaltung und Förderung von Beratungsstellen ein, welche von den Eltern genutzt werden können. Viele Anlauf- und Beratungsstellen stehen bereits auf kommunaler und kantonaler Ebene zur Verfügung. Im Weiteren müssen Angebote für Tagesstrukturen zur Selbstverständlichkeit werden.
- **Spezifisch:** Kindern mit besonderen Bedürfnissen soll spezielle Unterstützung zuteil werden. Die BDP unterstützt den integrativen Unterricht, sieht aber auch die Grenzen desselben. Die optimale Förderung muss daher individuell abgeklärt werden.

Es sind gute Rahmenbedingungen für Familien und Kinder zu schaffen, insbesondere wenn eine Familie nicht alleine umfassend für eine gesunde Entwicklung sorgen kann. Die familieninternen Ressourcen sind zu stärken.

Tagesstrukturen

Tagesstrukturen müssen angeboten werden, damit Mittags- und Randstundenbetreuung gewährleistet sind. Sie sind ein Element, um den Eltern die Möglichkeit zu bieten, Beruf und Familie zu vereinbaren. Zudem schaffen Tagesstrukturen einen verlässlichen Rahmen für Kinder, die ausserhalb der Unterrichtszeit von den Eltern kaum betreut werden. Dies ist somit ein erheblicher Beitrag zur Chancengerechtigkeit, welche die BDP anstrebt. Tagesstrukturen sind zudem für Gemeinden zunehmend ein wesentlicher Standortfaktor.

Die BDP Schweiz fordert ein qualitativ und quantitativ ausreichendes Angebot an Betreuung und Förderung. Die Schule hat die Verpflichtung, Kinder differenziert zu fördern. Alle Kinder und Jugendlichen sollen ihre Talente entfalten können, ihre Fähigkeiten entwickeln und einen geeigneten Bildungs- und Berufsabschluss erreichen können. Die Betreuung und die frühe Förderung sollen in erster Linie den Kindern, aber auch den Eltern, der Wirtschaft und dem Staat zugutekommen und gemeinsam finanziert werden. Das Erwerbseinkommen der Eltern gilt es dabei zu berücksichtigen. Die Angebote sollen allen Familien zugänglich sein, unabhängig von Wohnort und sozioökonomischen Voraussetzungen.

Vor- und Volksschule

Die BDP Schweiz ist an einer hohen Qualität der Volksschule interessiert. Hierfür hat sich die Schule in adäquater Weise permanent neuen gesellschaftlichen Bedürfnissen anzupassen, ohne sich zu verzetteln. Differenzierungsbestrebungen im Schulbereich, die Berücksichtigung des Entwicklungsstandes der Kinder und die Freude am Lernen sind zu unterstützen; Schulstrukturen sind dabei zweitrangig.

Integrative Schule

Die BDP setzt sich für den integrativen Ansatz ein, welcher eine differenzierte Förderung bedingt. Als Grundlage für die Förderung sind Instrumente bereitzustellen, mit denen Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler gemessen werden können. Zu berücksichtigen ist der Leitsatz „Integration ja – aber nicht um jeden Preis“. Übersteigt der Aufwand den Nutzen einer Integration, müssen andere Lösungen gefunden werden, denn die Integration muss sowohl dem Kind als auch der Schule gerecht werden. Die Integration hat für die BDP eine hohe Priorität.

Harmonisierung und Lehrplan 21

Wir fordern eine landesweite Priorisierung der Lehrziele und Unterrichtsinhalte in den Lehrplänen sowie die Harmonisierung und Kompetenzorientierung gemäss Lehrplan 21. Sprachgrenzen müssen überwunden werden. Darüber hinaus fordert die BDP Schweiz einen landesweit einheitlichen Schuleintritt. Unser Ansinnen geht dahin, dass wir weitere Massnahmen unterstützen, um diesbezüglich den Föderalismus aufzubrechen. Dies ist erforderlich, wenn wir die Mobilität der Familien und den Anspruch an schweizweit gleichwertige Kompetenzen, insbesondere auch in Bezug auf die Berufsausbildung respektive das Studium, berücksichtigen wollen. Ein einheitlicher Level ist auch Voraussetzung, um Leistungen besser miteinander vergleichen zu können.

Der Bildungsbegriff und die Kompetenzorientierung sind wichtig, richtig und sinnvoll. Bei den fächerübergreifenden Themen begrüssen wir insbesondere die Aufnahme von „ICT und Medien“. Im MINT-Bereich achten wir darauf, dass auch die Technik in genügendem Masse berücksichtigt wird. Um grundsätzlich das Interesse an MINT-Lektionen zu wecken, muss dem erlebenden Lernen genügend Raum gegeben werden.

Die BDP ist überzeugt, dass der Lehrplan 21 für alle Schulmodelle und Schulstufen einsetzbar ist. Die Umsetzung kann unserer Ansicht nach aber nur gelingen, wenn die Lehrmittel- und die Ausbildungsqualität der Lehrkräfte entsprechend Schritt halten. Wir setzen uns dafür ein, dass die Lehrmittelverlage vermehrt zusammenarbeiten und die Ausbildungsqualität der Lehrkräfte gewährleistet ist.

Qualität des Unterrichts

Die Qualität der Ausbildung respektive der Ausbildungsstätten hängt von der Qualität des Unterrichts und damit von der Qualität der Lehrperson ab. Deshalb hat die Lehrer- respektive Lehrerinnenbildung für die BDP Schweiz erste Priorität. Einen grossen Einfluss auf die Unterrichts- beziehungsweise Leistungsqualität haben die pädagogische Zusammenarbeit im Lehrer-Kollegium, die Wirkung der Schulleitung sowie das Zusammenspiel zwischen Systemvorgaben und Eigengestaltung. Die BDP Schweiz fordert darum eine Ausbildung für Lehrpersonen und Schulleitungen, die dazu befähigt, folgende Schwerpunkte in der Praxis umzusetzen:

- **Zielkonsens:** Einen Konsens der Lehrerschaft herstellen in den Erziehungszielen und in den Vorstellungen über die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler.
- **Eigene Schulhauskultur:** Die Bedeutung erkennen und Pflegen eines guten Schul- und Lernklimas, der Unterrichts- und Arbeitsatmosphäre sowie Arbeits- und Lernzufriedenheit aller an der Schule Beteiligten.
- **Leistungserwartung:** Klare Forderungen stellen an die Schülerinnen und Schüler sowie an sich selbst. Unterstützen der Schülerinnen und Schüler beim Lernen sowie intensives Feedback geben.

- **Kooperation:** In wichtigen Entscheidungsprozessen mitwirken und untereinander sowie mit Schulleitung, Behörden und den Eltern/Erziehungsberechtigten eine gute Zusammenarbeit pflegen.
- **Leadership:** Die Schulleitung ist an pädagogischer Entwicklung interessiert, führt und unterstützt das Lehrerkollegium. Sie schafft gute Voraussetzungen für Innovations- oder Optimierungsprozesse. Des Weiteren regt sie zur Mitwirkung und Mitentscheidung an und trifft bei gemeinsam nicht lösbaren Problemen die notwendigen Entscheidungen. Schulleitungen sollen inskünftig vermehrt Verantwortung für die Lernerfolge an ihren Schulen übernehmen.
- **Evaluation:** Lehrpersonen reflektieren und überprüfen ihren Unterricht. Sie reflektieren für sich und ihre Schule die selbst gesetzten erzieherischen und unterrichtlichen Ziele in einer Selbstevaluation.
- **Unterrichtsreflexion:** Die Unterrichtsreflexion als Voraussetzung für Unterrichtsentwicklung anwenden, statt in die „Erfahrungsfalle“ tappen.
- **Unterstützungsleistung:** Das Lehrerkollegium sowie die Schulleitung sollen Lehrerinnen und Lehrer vor allem während ihrer Berufseinführungsphase unterstützen.

Bei der Weiterbildung der Lehrerschaft sollen vermehrt Teamkurse für ganze Schulabteilungen oder vergleichbare Gruppierungen durchgeführt werden und durch individuelle Weiterbildungsmöglichkeiten ergänzt werden. Die BDP Schweiz fordert ausserdem eine periodisch ablaufende externe Evaluation der Schulen, damit die Qualitätssicherung der Bildungsstätten gewährleistet ist.

Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I setzt auf einen optimalen Übergang von der Volksschule in die Berufslehre oder eine weiterführende Schule. Der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und übernehmenden Institutionen ist grosses Gewicht beizumessen. Der Dialog zwischen Volks- und Berufs-, respektive weiterführenden Schulen muss gestärkt werden.

Sekundarstufe II

Zwei Drittel der Jugendlichen in der Schweiz (Stand 2012) absolvieren eine Berufslehre, deshalb ist insbesondere dem dualen Bildungssystem Sorge zu tragen. Jenes gilt nach wie vor als Erfolgsmodell und wird im internationalen Umfeld als Musterlösung gegen massive Jugendarbeitslosigkeit angesehen. Die BDP Schweiz fordert deshalb eine weiterhin grosse Unterstützung sowie einen qualitativen Ausbau des dualen Bildungssystems. Sie fördert und fordert ausserdem Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche, die das Schulniveau für eine Berufslehre nicht erreichen (Praktika, Attestausbildung, usw). In besonderen Fällen benötigen Jugendliche in der Lehre eine spezielle Unterstützung oder Betreuung, welche keine der drei Parteien (Eltern, Lehrbetrieb und Berufsschule) bieten kann. Solche ergänzende Unterstützungen sind zu fördern. Die BDP Schweiz unterstützt die Massnahmen für Schulabgänger, die nicht direkt in die Berufslehre einsteigen können (Motivationssemester, Praktika und Zwischenlösungen), um die Jugendarbeitslosigkeit weiterhin auf einem im internationalen Vergleich sehr tiefen Niveau zu halten, respektive weiter zu senken.

Die BDP unterstützt und fördert eine leistungsorientierte gymnasiale Ausbildung. Der Übertritt aus den verschiedenen Schulstufen ins Gymnasium und die Durchlässigkeit zwischen Mittelschulen, Fachmittelschulen und Berufsmittelschulen sind ein Qualitätsmerkmal, dem Sorge zu tragen ist. Mit einem breiten Angebot an Maturitätsabschlüssen ist die Durchlässigkeit zwischen Sekundarstufe II und Tertiärstufe gewährleistet. Die BDP will keine Quoten sondern eine hohe Qualität der Gymnasien. Unser Wohlstand ist ein Abbild unseres durchlässigen Bildungsangebotes auf der Sekundarstufe II. Diesem wollen wir weiterhin hohe Beachtung schenken.

Tertiärausbildung

Zur Förderung und Aufrechterhaltung des Innovations- und Forschungsstandortes Schweiz misst die BDP Schweiz der Tertiärstufe mit den Universitäten, Fachhochschulen und höheren Fachschulen einen ebenso besonderen Stellenwert wie dem dualen Bildungssystem bei. Universitätsabgänger mit Doktorat oder Masterabschluss bilden die Spezialisten und Innovationsgeber in sämtlichen akademischen

Leistungsdisziplinen. Die beiden Hochschultypen Universität und Fachhochschule / Pädagogische Hochschule dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Sie sollen gleichwertig, aber nicht gleich sein. Konkret soll der Graben zwischen akademischer und Berufsbildung überbrückt werden. Eine Investition in die Universitäten sowie eine Stärkung der Höheren Berufsbildung mit differenzierten Ausbildungen und Zugängen sind gleichermaßen wichtig.

Abschlusszugänge ermöglichen

Für begabte und bildungsinteressierte Berufsabgänger fordert die BDP Schweiz, dass diese ungehindert die Möglichkeit zur Absolvierung einer höheren Fachprüfung oder nach der Absolvierung der Berufsmaturität eines Fachhochschulstudiums erhalten, um das wichtige praxisbezogene und akademisch fundierte Berufsbild zwischen Universitätsabschluss und Berufsausbildung zu schliessen. In diesem Sinne ist den Fachhochschulen Sorge zu tragen. Praxisbezogenen und akademisch-angewandt interessierten Maturitätsabgängern soll über ein einjähriges Praktikum ein Fachhochschulstudium ermöglicht werden. Hochbegabten Berufsabgängern mit Fachhochschulabschluss soll nach der Absolvierung eines Masterstudiums die Passerelle zum Doktorat an einer Universität geöffnet werden. Angesichts der rasanten Entwicklung der modernen Kommunikationstechnologien an den Fachhochschulen und Universitäten ist die BDP offen für neue Lehr- und Unterrichtsmodelle.

Förderung der MINT-Fächer

Da Absolventen der Fachrichtungen Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaften und Technik zurzeit fehlen, widmet die BDP Schweiz diesen Studienrichtungen auf Tertiärstufe, den sogenannten MINT-Fächern, ein besonderes Augenmerk. Dem Mangel an qualifizierten Fachkräften im MINT- sowie im Gesundheitsbereich ist entgegenzuwirken. Insbesondere um der demographischen Entwicklung Rechnung zu tragen und den Fachkräftemangel zu entschärfen, müssen entsprechende Massnahmen eingeleitet und umgesetzt werden.

Quartärbildung

Die BDP erachtet es angesichts der schnelllebigen Zeit als wichtige Voraussetzung, dass die Bildung der Menschen dem Wandel der Zeit, respektive dem rasanten technischen Fortschritt und den allgemeinen neuen Herausforderungen mithalten kann. Dies setzt stetige Weiterbildung und lebenslanges Lernen voraus. Selbst am eigenen Arbeitsplatz verändern sich Situationen und Berufe. Es gilt, aus eigener Initiative heraus frühzeitig diesen Veränderungen Rechnung zu tragen und sich entsprechend weiterzubilden oder umzuschulen. Diesbezüglich sind auch die Arbeitgeber in die Verantwortung zu nehmen, indem sie entsprechende Informationen und Kurse in die Wege leiten. Die BDP setzt sich für die stetige Weiterbildung ein. Dies umfasst auch die Seniorenbildung. Die Zielsetzung der BDP ist es, dass die Menschen trotz stetiger Veränderungen möglichst lange selbständig im Alltag zurecht kommen und sich neuen Errungenschaften selbstbewusst stellen können.

Führungsstruktur

Die BDP Schweiz unterstützt eine starke Schule vor Ort und ein System mit einer politischen, strategischen Führung durch die Gemeindebehörde sowie der operativen Führung durch die Schulleitung. Die beiden Führungsgremien müssen konstruktiv zusammenarbeiten. Eine polarisierende Machtkonzentration im Schulbereich muss aber verhindert werden. Dazu braucht es eine klare Instanzenregelung zwischen der strategischen und der operativen Führung. Die BDP überprüft diesbezüglich die Aufgaben, Leistungspensen sowie Führungsstrukturen und wird bei Bedarf Forderungen stellen. Wir sind überzeugt, dass die Schule eine starke Lobby braucht:

- **Politische, strategische Führung (Gemeindebehörde):** Die BDP Schweiz unterstützt ein Milizsystem, das sich auf die strategische Führung der Schule konzentriert und sich als starke Lobby für die Schule vor Ort einsetzt. Das kommunale Führungsgremium fokussiert sich ausschliesslich auf die Schulbelange und hält so der Schulleitung den Rücken frei für deren vielfältigen Aufgaben in der operativen Führung.
- **Operative Führung (Schulleitung):** Die BDP Schweiz unterstützt das System der Schulleitung, welches die operative Leitung der Schule ganzheitlich wahrnimmt. Es sollen klare

Verantwortlichkeiten und Verhältnisse geschaffen werden, welche sich auch für ein Qualitätsmanagement nutzen lassen.

Finanzierung und Forschung

Bildung ist unser wichtigstes Gut. Sie benötigt ausreichend, zielgerichtete Ressourcen. Die BDP Schweiz fordert die verstärkte Wirksamkeitsüberprüfung der Investitionstätigkeiten im Bildungsbereich. Dementsprechend fordert sie einen Ausbau der Bildungsforschung auf nationaler Ebene. Forschung und Praxis müssen noch besser zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit gibt wertvolle Hinweise auf eine wirksame Unterrichtsentwicklung.

Zusammenfassung

Die BDP steht hinter dem Schweizer Bildungssystem. Sie fordert und fördert die stete, zielgerichtete sowie qualitative Weiterentwicklung. Wir sind uns bewusst: Bildung ist der Rohstoff der Schweiz, zu dem wir Sorge tragen müssen.